

Stephan Goetz (l.) und Frank Günther: Haben nicht auf Fragen des Handelsblatts geantwortet.

Getty, PR (2), dpa pa [M]

Handelsblatt Insight  
— Mittelstandsanleihen —

# Fall Sympatex: Mutmaßlicher Millionenbetrug

J. Henke, S. Iwersen, L.-M. Nagel  
Frankfurt, Düsseldorf, Berlin

**K**urz vor den bayerischen Sommerferien rückten Polizisten und Staatsanwälte zu einer Großrazzia aus. Die Strafverfolger durchsuchten mehr als 50 Büros, Kanzleien und Privathäuser. Hintergrund ist ein mutmaßlicher Millionenbetrug beim Textilunternehmen Sympatex aus Unterföhring.

Auf der Liste der Beschuldigten stehen neben Sympatex-Managern wie Rüdiger Fox prominente Namen wie Frank Günther von den Beratern One Square Advisors, ein Vermögensverwalter aus Düsseldorf und zwei Juristen der Kanzlei Görg. Auch Stephan Goetz und Stefan Sanktjohanser, die Sympatex-Eigentümer, sind beschuldigt. Damit erreicht die Affäre auch einen der bekanntesten Namen der deutschen Wirtschaft: Otto.

Goetz ist mit der gebürtigen Ingvild Otto verheiratet; die Kunstsammlerin ist die älteste Tochter des Versandhausgründers Werner Otto. Ermittler verdächtigen zudem einen Geschäftsführer des Otto-Family-Of-

Die Holding der Textilfirma Sympatex sammelte vor Jahren über sogenannte Minibonds 13 Millionen Euro von Investoren ein, um ihre Expansionspläne zu finanzieren – doch nur zehn Prozent wurden zurückgezahlt. Ermittler verdächtigen bekannte Größen der Saniererszene, die Anleger betrogen zu haben – und durchsuchten dabei auch das Family-Office der Versandhandelsfamilie Otto.

fic, in den mutmaßlichen Betrug verstrickt zu sein.

Die Staatsanwaltschaft München 1 bestätigte „umfangreiche Durchsuchungsmaßnahmen“. Am 26. Juli seien Fahnder unter anderem bei Goetz, Günther und dem Otto-Office vorstellig geworden und hätten „zahlreiche schriftliche und elektronische Unterlagen“ beschlagnahmt. Demnach sollen 14 Männer in Betrug, Marktmanipulation und Untreue verwickelt sein.

„Meine Klienten sind sich nicht bewusst, etwas Unrechtes getan zu haben“, erklärte ein Sprecher für Goetz und Sanktjohanser. Sympatex-

“  
Wir hatten den Verdacht eines abgekarteten Spiels.  
Wolfgang Schirp  
Anwalt

Geschäftsführer Fox sagte: „Ich bin davon überzeugt, dass sich der Verdacht gegen meine Person nicht bestätigen wird.“

Eine Anwältin des Otto-Family-Office wies im Namen des beschuldigten Geschäftsführers die Vorwürfe zurück. Zugleich bestätigte sie, dass die Gesellschaften des Family-Office im Verfahren „praktisch Zeugen“ seien. Die übrigen Beschuldigten äußerten sich nicht zu den Vorwürfen. Bis zu einem Urteil gilt die Unschuldsvermutung.

Sympatex Technologies wurde 2007 gegründet und ist auf Outdoor-Bekleidung fokussiert. Zuletzt erzielte

Sympatex mit 60 Mitarbeitern 19,7 Millionen Euro Umsatz – und machte 830.000 Euro Verlust. Vor zehn Jahren wollte das Management mit seinen Spezialmembranen noch hoch hinaus.

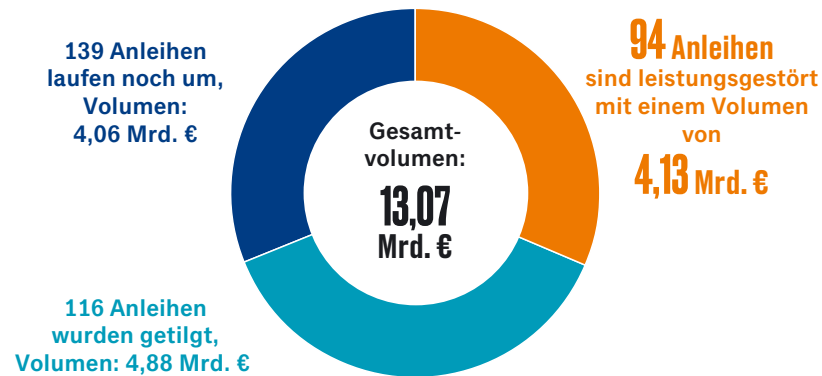
Die Sympatex-Holding sammelte 2013 per sogenannten Minibonds 13 Millionen Euro von Investoren ein, um eine Expansion nach China und Südkorea zu finanzieren. Die Anleger sollten jedes Jahr acht Prozent Zinsen erhalten. Die Rückzahlung Ende 2018 werde garantiert, versprach der Prospekt. Viele Investoren griffen zu, auch Christiane Hartmann aus Nordhorn. Sie steckte 10.000 Euro in das Wertpapier.

Im September 2017 schlug die Führung von Sympatex Alarm. „Die Emittentin befindet sich in einer Unternehmenskrise und ist sanierungsbedürftig.“ Die Verlustvorträge der Holding seien auf fast 70 Millionen Euro angewachsen. Die Investoren sollten einem Schuldenschnitt zustimmen und sich mit zehn Prozent ihres Einsatzes zufriedengeben.

Die Einmalzahlung stehe „im Zusammenhang mit dem Verkauf der Sympatex Technologies“, hieß es. Das sei besser als 5,6 Prozent, die bei einer

## Knappes Drittel der Mittelstandsanleihen gefährdet

**Zustand deutscher Mittelstandsanleihen**  
Vom 1. März 2010 bis zum 31. August 2023 wurden  
349 sogenannte Mittelstandsanleihen platziert



HANDELSBLATT

Quelle: Capmarcon

Insolvenz zu erwarten wären, rechnete das Management anhand eines Gutachtens vor. Der Kurs der Anleihe brach ein – zeitweise auf unter sieben Prozent ihres Ausgabepreises.

„Mich hat diese Mitteilung damals sehr gewundert“, erinnert sich Anlegerin Hartmann. Von ihren 10.000 Euro blieben 1000 Euro übrig. Im Dezember 2017 stimmte eine Gläubigermehrheit dem Sanierungskonzept zu.

Viele Anleger schrieben die Verluste ab. Hartmanns Anwalt, Wolfgang Schirp aus Berlin, schrieb später die Anzeige. „Wir hatten den Verdacht eines abgekarteten Spiels“, sagt Schirp heute. Ähnlich sehen das fünf Sympatex-Anleger, mit denen das Handelsblatt sprach.

Die jüngsten Razzien könnten die Restrukturierungsszene erschüttern. Die Beschuldigten sind Leuchttürme der Branche. Stephan Goetz und Stefan Sanktjohanser führen das Beratungshaus Goetzpartners in München. Sie gelten als Finanzprofis für Firmenübernahmen. Zu ihren Kunden gehören Unternehmen wie Linde und die Telekom. Sympatex ist ein Privatinvestment.

Frank Günther versteht Krisen wie kaum ein anderer. Bei den Pleiten von Rickmers, Beate Uhse, Windreich, Solarworld und Lichtmiete mischte der Managing Partner der One Square Advisors (OSA) mit. Er steht im Ruf, in Gläubigerausschüssen aufzutreten und später lukrative Geschäfte für die OSA zu generieren.

Die Strafverfolger werfen diesen und weiteren Männern vor, die Krise der Textilfirma vorgetäuscht oder zumindest übertrieben zu haben. Die mutmaßliche Panikmache habe Anleger erschrecken sollen, damit sich diese unter Wert von ihren Investments trennen. Sympatex ließ das 2018 bestreiten. Vor einer „Sanierung zu deren Lasten“ könne angesichts der überwältigenden Mehrheit in der Abstimmung keine Rede sein.

Doch die Strafverfolger glauben, dass die Sanierer heimlich Mehrheiten organisierten. Ermittler beschreiben einen Krimi in drei Phasen.

### Erste Phase: Die Eigentümer tauchen ab und ein Retter auf

Im Sommer 2017 gehörte Sympatex Stephan Goetz und Stefan Sanktjohanser. Im August übertrugen sie die Anteile an der Muttergesellschaft an einen Treuhänder. Erst im Dezember 2021 tauchten Goetz und Sanktjohanser wieder im Handelsregister auf.

Anleger rieben sich die Augen: Das Management hatte 2017 für den Schuldenschnitt geworben, weil nur

so ein Käufer die Firma vor der Insolvenz retten werde. Die Staatsanwaltschaft glaubt, dass ein Verkauf nie ernsthaft geplant gewesen sei.

Im Januar 2018 meldete Sympatex: „Neue Eigentümer stehen fest.“ Nach der „erfolgreichen Restrukturierung“ und „der Abwägung der vorliegenden Kaufangebote“ werde die Firma von Mitgliedern der Otto-Familie gehalten.

War die Doppeldeutigkeit gewünscht? Eine „Abwägung“ ist kein Verkauf, und Stephan Goetz, einer der beiden Eigentümer, hatte in die Otto-Familie eingeheliratet. Geschäftsführer Fox sagt heute: Die Sympatex nehme ihre Pflicht sehr ernst, „jegliche Presseinformation mit darin erwähnten Personen oder Unternehmen vorher im Detail abzustimmen“.

Die Eigner Goetz und Sanktjohanser haben Fragen nicht beantwortet. Ihr Sprecher verwies auf zwei zivilrechtliche Urteile. Das Landgericht München 1 habe „intensiv auch alle strafrechtlichen Aspekte“ untersucht und festgestellt, „dass diese Vorwürfe jeder Grundlage entbehren“. Die Zivilkläger, die von Anzeigeverfasser Schirp vertreten werden, hätten keinen Anspruch auf Schadenersatz wegen des Schuldenschnitts.

Im Urteil steht auch: Die Beklagten hätten vorgetragen, dass der potenzielle Käufer „nur eine unverbindliche Absichtserklärung abgegeben habe“. Das reichte den Sanierern, um mithilfe des mysteriösen Retters Anleger zum Schuldenschnitt zu animieren. Um wen es sich dabei handelte, halten sie bis heute geheim.

### Zweite Phase: Anleihen werden eingekauft

Im März 2018 wehrte ein Jurist von Goetz ab: Sein Mandant sei nicht in die Führung von Sympatex eingebunden gewesen. Abmachungen mit der Otto-Familie habe er nicht getroffen und „auch nichts vermittelt“. An der Gläubigerabstimmung habe weder Goetz „noch eine von ihm irgendwie beauftragte und/oder sonstig instruierte Person“ mitgewirkt.

Genau diesen Vorwurf machen ihm die Strafverfolger jedoch heute. Sie hegen den Verdacht, dass die Sanierer gemeinsam Anleihen unter ihre Kontrolle brachten, um die Abstimmungen selbst zu entscheiden.

An dieser Stelle sollen Frank Günther und seine OSA ins Spiel gekommen sein. Als allgemeiner Vertreter der Anleihegläubiger hätte er deren Vermögen schützen müssen. Zugleich habe ihn die Gesellschaft beauftragt,

die Anleihe zu restrukturieren, schreiben Ermittler.

Dem Handelsblatt liegen Unterlagen der OSA vor, darunter eine Agenda des intern „Project Spear“ getauften Sanierungsplans. Sie vermerkt, dass die Gesellschaft von einem „weißen Ritter“ berichten soll, „der Interesse signalisiert hat“. Darunter steht: „Alternative Insolvenz?“ Günthers Rolle legt die Agenda fest: „Mehrheitenbeschaffung OSA“.

Die Fahnder fragen sich: Welchem Herrn diene Günther wirklich, den Gläubigern oder der Gesellschaft? Günther soll für den Schuldenschnitt gestimmt haben. OSA kalkulierte intern, bei Sympatex 400.000 Euro zu verdienen. Sympatex teilte 2018 mit, dass sie gesetzlich verpflichtet gewesen sei, die „marktüblichen Kosten des gemeinsamen Vertreters zu tragen“.

Günther will sich heute „nicht äußern“. Ende 2018 hatte er den Verdacht zurückgewiesen: „OSA hat weder den Kurs manipuliert noch Anleger getäuscht.“ Die Identität des Käufers sei ihm nicht offengelegt worden. Klar sei gewesen: Käme der Verkauf nicht zustande, sei mit der Insolvenz zu rechnen.

Die Staatsanwaltschaft hat zwei mutmaßliche Strohfirmen identifiziert, die vor der Abstimmung Anleihen aufgekauft haben sollen – im Auftrag von Sympatex oder deren Gesellschaftern. Sie mussten Anlegern lediglich mehr als die zehn Prozent bieten, die im Schuldenschnitt zu erwarten waren.

Den Kauf sollen Goetz und Sanktjohanser zum Teil über das Otto-Family-Office finanziert haben. Die Ermittler beschlagnahmten deshalb

Kontoauszüge und Buchhaltungsunterlagen. Sie verdächtigen einen Ex-Prokuristen des Office, am „Project Spear“ mitgewirkt zu haben. Seine Anwältin erklärte: „Mangels Befassung“ mit dem Sachverhalt könne er keine Angaben machen. Der Ex-Prokurist ist heute Geschäftsführer.

### Dritte Phase: Eine Abstimmung wird gewonnen

Die finale Abstimmung entschied schließlich ein Vermögensverwalter aus Düsseldorf. Er vertrat mehr als 5500 Anleihen, anwesend waren rund 6200. Der Mann stimmte dem Sanierungsplan aus Schuldenschnitt und Verkauf zu – mit den Stimmen der mutmaßlichen Strohfirmen, wie die Behörden glauben.

Fragen wollte er nicht beantworten. Nach der Abstimmung erklärte er, „einzig und allein“ die Interessen seiner Auftraggeber wahrgenommen zu haben. „Weder hier noch anderswo bestand ein gemeinsamer Plan mit bzw. eine Absprache zwischen Anleihe-Schuldner und uns.“

Wahr ist aber auch, dass sich mehrere Beschuldigte lange kennen, manche scheinen enger befreundet zu sein. Ein Video zeigt Frank Günther auf einem Karnevalswagen der Düsseldorfer Ehrengarde, gesponsert von dem Vermögensverwalter. Günther schmeißt Kamelle in die Menge und schmettert: Helau!

Sympatex-Anleger hatten 2017 hingegen keinen Grund zu feiern – aber begannen zu zweifeln. Das Unternehmen fand zwar keinen „weißen Ritter“, es ging aber auch nicht pleite, wie es ohne Käufer angeblich unvermeidbar gewesen wäre.

“  
Die  
Emittentin  
befindet sich  
in einer  
Unternehmenskrise  
und ist  
sanierungsbedürftig.

Einladung zur  
Gläubigerversammlung der  
Firma Sympatex

Anzeige

# myCHAMPIONS100

## Die geniale Direktbeteiligung an 100 Top-Unternehmen!

Investieren auch Sie in die laut Performance-Analyse langfristig besten Aktien der Welt!

**www.myChampions100.de**

Die boerse.de Vermögensverwaltung GmbH gibt kein Angebot für eine Vermögensverwaltungsdienstleistung ab. Eine Investition ist mit erheblichen Risiken verbunden, die bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen können. Alle Angaben einschließlich der Risiken erhalten Sie in Rahmen der vorvertraglichen Unterlagen.